



Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den **folgenden Tag.** Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

Für die Monate August und September eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 85 Pfg.

Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Merseburg in der Expedition und von unseren Voten angenommen.

Wochenschau.

Seit dem Tage, an welchem die englischen Panzerkolosse ihre eisernen Hagelmassen gegen die Forts von Alexandrien sendeten, hat die ägyptische Krisis eine verschärfte Spitze und dadurch auch die allgemeine politische Lage eine ernstere Gestalt erhalten. Als der ägyptische Gewaltthaber Arabi Pascha die Beschließung Alexandriens damit beantwortete, daß er sich mit seinen Regimentern bei Kasredowar verschanzte, wo er nun trotz dem Angriffe der Engländer entgegensteht, war die Lösung zu einem englisch-ägyptischen Kriege gegeben, der mit den wiederholten Zusammenstößen zwischen englischen und ägyptischen Truppen bei Kamleh thatisch seinen Anfang genommen hat. Aber selbst auch angenommen, daß es den englischen Nothrücken gelingen sollte, Arabi's Schaaren in Ägypten wiederherzustellen, so ist hiermit die ägyptische Frage noch lange nicht gelöst, denn in der Reorganisation der ägyptischen Verhältnisse liegen neue große Schwierigkeiten. Schon aber regt sich bei einzelnen Mächten immer stärker das Mißtrauen gegen die eigentlichen Absichten Englands in Ägypten, Frankreich blickt nach wie vor argwöhnlich auf das Vorgehen seines englischen „Allirten“, die offiziöse russische Presse spricht sich ebenfalls mißtrauisch gegen die weitere Politik Englands bezüglich Ägyptens

aus und auch in Konstantinopel zeigt man sich hierüber sehr besorgt. Sollte es darum England wirklich wagen, ein englisches „Protectorat“ in Ägypten zu errichten, für welches die „Times“ bereits eifrigt plaidirt, so wäre hiermit der Anlaß zu neuen schweren Verwickelungen gegeben, welche die ägyptische Krisis unzweifelhaft zu einer europäischen umgestalten würden.

Deutsches Reich. Der Streit zwischen Centrum und Welfen erregt fortgesetzt das Interesse auch weiterer Kreise und scheint nachgerade zu einem Bruche zwischen beiden bisher so eng verbundenen Parteien führen zu wollen. Die Spaltung hat, wie der „Westf. Merk.“ ausführt, ihre Ursache in der verschiedenen Stellung zu den wirtschaftlichen und auch finanziellen Fragen, ursprünglich aber knüpft der Streit der beiderseitigen Presse an die Abstimmung über den Antrag von Bennigsen im Reichstage, betreffend die Labackbesteuerung, an, wobei die Welfen Herrn Windthorst die Rechnung verbarben, indem sie gegen seinen Antrag und für den des nationalliberalen Führers stimmten. Die „Hannoversche Volkszeitung“, das Hauptorgan der Welfen, giebt den westfälischen Centrumsblättern, welche den Streit besonders heftig führen, zu verstehen, daß diese Erörterungen auch den katholischen Wählern Westfalens zu mehr Einsicht in die Gegensätze verfehlen würden, welche in den Reihen der Centrumpartei bestünden. Die „Germania“ möchte die Auseinandersetzung mit den Welfen am liebsten bis zur nächsten preussischen Landtagsession vertagt wissen, um den unliebsamen Erörterungen Einhalt zu thun. Die sichtlich gereizte Stimmung im ultramontanen Lager wird sich indessen schwerlich so lange inhalten lassen und wir können daher, noch ehe der preussische Landtag zusammentritt, von jener Seite noch manche Ueberraschung erleben.

Ueber die Angelegenheit der in Aussicht stehenden Auflösung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung lauten die

Angaben noch immer widersprechend. Während bisher die Auflösung als unmittelbar bevorstehend betrachtet wurde, an welcher Ansicht auch verschiedene Blätter noch festhalten, meldet die „Nat. Ztg.“, daß ihr von hervorragender Seite eine Mittheilung gemacht worden sei, wonach Umstände vorliegen, welche die Wahrscheinlichkeit einer Auflösung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung als sehr zurückgebrängt erscheinen lassen. Es heißt sogar, der Kaiser könne sich nicht entschließen, zu dieser Maßregel seine Zustimmung zu geben, doch sind hierüber erst zuverlässigere Nachrichten abzuwarten.

Oesterreich-Ungarn. Herr v. Kallay, der österreichische Reichsfinanzminister, steht, begleitet von Baron Nikolski, dem neuernannten Civil-Adlatus für den Gouverneur von Bosnien und der Herzogowina, im Begriff, seine Reise nach den okkupirten Provinzen anzutreten. Herr von Kallay will sich persönlich an Ort und Stelle von der Lage der Dinge in „Neu-Oesterreich“ überzeugen, denn daß hier, trotz aller schönfärbereichen Berichte der Verwaltungsbehörden, noch immer nicht Alles beim Rechten ist, scheint man endlich auch in Wien eingesehen zu haben. Herr von Kallay wird nach seiner Rückkehr die von ihm gemachten Beobachtungen seiner Ministerkollegen mittheilen und man darf dann wohl eingehenden Vorschlägen zu einer umfassenden Reorganisation in der Verwaltung der okkupirten Provinzen entgegensehen.

Frankreich. Die Schwierigkeiten, auf welche das französische Cabinet Freycinet gelegentlich seiner ägyptischen Politik stößt, mehren sich trotz aller Vertrauensvota, welche das Cabinet von der Deputirtenkammer erhält. Namentlich die Senats-Verhandlung vom vorigen Dienstag über die erste ägyptische Kreditforderung von 7,800,000 Francs bereitete Herrn de Freycinet einen harten Stand. Allerdings genehmigte der Senat die Forderung aus Patriotismus, aber alle Redner sprachen sich entschieden gegen den Konseilpräsidenten und dessen

Der rechte Weg.

Novelle von Heinrich Köhler.
(Fortsetzung.)

Auf dem Kirchplatz stand gerade die muntere, lärmende Dorfjugend, die eben die Schulzimmer verlassen hatte und beobachtete die geflügelten Voten des Frühlings, die, während sie in dem dämpfigen Schulzimmer der strengen Zucht des Lehrers sich hatte fügen müssen, in zahlreichem Schwarm angelangt waren, als der Baron über den Platz schritt. Sie hatten wohl ihre Verathungen beendet und umflatterten, von dem Geschrei der lärmenden Jugend da unten etwas scheu gemacht, ihre alten Nester, aus deren einigen Trögen fast die grauen Köpfe eigenthumsberechtigter Schwärze blickten. Das Lärmen der zweifüßigen ungeflügelten Schaar verwandelte sich bei dem Anblicke ihres Gutsberrn in ebenjo scharfe Verwirrung, wie der dort oben um ihr Eigenthum kämpfenden Schwärmen: sie stob ehrerbietig, die Mäße vom Kopfe ziehend, welches nützlichen Kleidungsstücke sich freilich Wenige rühmen durften, auseinander.

Der junge Pfarrer war gerade in seinem kleinen Vorgarten an seinen Rosenstämmen beschäftigt, er beobachtete das Treiben der jungen Blätter an denselben und schaute nach den verderblichen Insekten an seinen jungen Pflänzlingen. Hyazinthen und schön gefüllte Tulpen zierten zwei kleine runde Beete, von denen erstere das Gärtchen mit lieblichem Duft erfüllten, auch einige Gruppen von Stiefmütterchen und weißen und blauen Vergißmeinnicht erfreuten das Auge des Blumenliebhabers. Er selbst stand mit der Pfeife im Munde zwischen dem düstig sprossenden Grün des Frühlings im Sonnenglanze, und heller Sonnenglanz lag auch auf seinen Zügen, ein Gefühl stillen Glückes, behaglicher Zufriedenheit spiegelte sich in seinem Gesichte.

„Grüß Gott, Rudolf, wie mir aus Deinem Gärtchen würziger Frühlingsgruß entgegenweht!“

Der Pfarrer hatte sich schnell zu dem Sprechenden umgewendet.

„Ei, sieh da — wieder angelangt, und so unerwartet und unangemeldet?“

Er streckte ihm freudig die Hand entgegen, die der Baron herzlich schüttelte.

„Ich bin mit den Schwärmen da oben eingezogen,“ — er deutete nach dem Kirchdache — „Frühlingssehnen hatten mich aus dem Treiben der Stadt wieder in die grüne Einsamkeit getrieben.“

„Und daran hast Du Recht gethan! Es ist so schön, so friedlich hier auf dem Lande, inmitten der erwachenden Natur, im Sonnenglanz und Blumenduft. Da geht einem das Herz auf in all' der Gottesherlichkeit, daß man in das Jubellied der Ledge mit einstimmen möchte, zum Preise des Schöpfers, der uns alle diese Pracht gesendet.“

„Höre mal, Du bist ja ungemein poetisch gestimmt und Dein ganzes Gesicht strahlt vor innerer Seligkeit, kommt das Alles nur auf Rechnung des wiedererwachenden Frühlings, oder?“ —

„Oder ist Louise damit im Spiel, willst Du doch sagen?“ fiel ihm der Andere in die Rede. „Nun ja, ich will es nur gestehen, daß Deine Vermuthung Dich nicht betrügt. Ich gedente meine Louise alias Emilie im nächsten Monat

egyptische Politik aus. Besonders scharf griff der Herzog von Broglie, der ehemalige französische Minister des Auswärtigen, Herrn de Freycinet an, indem er auf die vielen, von der französischen Regierung in der auswärtigen Politik begangenen Fehler hinwies, die von Freycinet einfach fortgesetzt worden seien. Die Vertheidigung Freycinet's war sehr matt und machte deshalb wenig Eindruck. Da auch die Kommission der Deputirtenkammer die zweite ägypt. Kreditforderung von 9% Millionen Francs unerwarteter Weise mit 6 gegen 5 Stimmen abgelehnt hat, so erscheint die Stellung Freycinet's allerdings sehr schwierig und es heißt darum, daß Freycinet in der Kammer abermals die Vertrauensfrage stellen wolle.

England. Die Verhandlungen des englischen Unterhauses waren in der vergangenen Woche der Hauptache nach der von der Regierung eingebrachten Kreditforderung von 2,300,000 Pfund Sterling für die ägyptische Expedition gewidmet. Ein eigentlicher Widerspruch gegen die Forderung wurde nur von den irischen Deputirten erhoben, sonst aber läßt der Gang der Beratungen darauf schließen, daß die Forderung der Regierung angenommen worden ist.

Rußland. Die so oft abgefragte Krönung des russischen Kaiserpaars scheint nun doch stattfinden zu wollen. Die Truppenkörper, welche für die Krönungsfeier bestimmt sind, haben Befehl erhalten, am 1./16. August nach Moskau abzugehen. Ferner wird bestätigt, daß Graf Woronzoff, der Minister des kaiserlichen Hauses, sich schon nach Moskau begeben hat, so daß an den Vorbereitungen zur Krönung nicht mehr gezweifelt werden kann.

Norwegen. Der Radikalismus wurzelt noch immer fest in den harten Schädeln der norwegischen Bauern. Kürzlich fand zu Stillestad in Norwegen eine von über 3000 Bauern besuchte politische Versammlung statt. In derselben hielt der bekannte Dichter Björnster Björnson eine feurige Rede zu Gunsten der Beseitigung des Königthums und der Aufhebung der Union mit Schweden, welche, wie radikale norwegische Organe berichten, von den Bauern mit donnerndem Beifall aufgenommen wurde.

Türkei. Die Pforte hat sich in der Konferenz im „Prinzip“ bereit erklärt türkische Truppen nach Ägypten zu senden. Ob sich England eine türkische Kooperation gefallen lassen will, ist noch unbekannt.

Ägypten. Aus Ägypten wird bisher nur von unbedeutenden Klänlein zwischen den Truppen Arabi Pascha's und den Engländern berichtet. Die letzteren sind eben noch zu schwach, um die wohl besetzte Stellung der Ägypter bei Kasredowar ernstlich angreifen zu können und unter diesen Umständen ist es noch das Beste, daß sie sich in den von ihnen eingenommenen Stellungen ebenfalls verhalten, um hierdurch einem eventuellen Angriff Arabi's Stand zu halten. Leider müssen die in den Städten Unterägyptens noch befindlichen Europäer die englische Unthätigkeit hart büßen; so

wurden allein in der Distrikthauptstadt Zantah 85 Europäer auf grausame Weise ermordet. Auch in der am Suezkanal gelegenen Stadt Port Said regt sich der Fanatismus der eingeborenen Bevölkerung; es wurden deshalb zum Schutze des deutschen Konsulats in Port Said 25 Mann des dort ankermenden deutschen Kanonenbootes „Möwe“ an das Land geleht.

Telegraphische Nachrichten.

Gastein, 30. Juli. Se. Majestät der Kaiser machte heute nach dem Bade eine Promenade und wohnte sodann dem Gottesdienst in der evangelischen Kapelle bei, bei welchem der Hofprediger Frommel die Predigt hielt. Die Witterung ist nach drei kalten Regentagen heute wieder milder.

Lemberg, 29. Juli. Das Urtheil in dem Hochverratsprozeß gegen mehrere Ruthenen ist heute gefällt worden und lautet gegen Maumowicz, Plohezanski, Spumber und Olesca Zaluski wegen Störung der öffentlichen Ruhe auf einfachen Kerker von 3 bis 8 Monaten mit einem Fasttag in jeder zweiten Woche. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Paris, 28. Juli. Senat. Der auf Aufhebung des passiven Gehorsams der Armee abzielende Antrag des Majors Labordere wurde mit 212 gegen 39 Stimmen abgelehnt. Der Kriegsminister und General Chanzy hatten den Antrag als für die Disziplin der Armee gefährlich befürchtet, General Chanzy hatte sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß ein solcher Antrag überhaupt in den Kammern zur Verathung gestellt werden könne.

Der Temps weist darauf hin, daß die Türkei keine Vorbereitungen zur Abwendung von Truppen nach Ägypten treffe, und daß sie weder Geld habe, noch Truppen, die bereit seien, nach Ägypten abzugehen; es werde ein mindestens sechswöchentlicher Zeitraum erforderlich sein, wenn sie handelnd in Ägypten auftreten wolle.

Paris, 29. Juli. Das Kabinet erhält die ägyptische Kreditvorlage im Betrage von 9% Millionen aufrecht.

Die Deputirtenkammer hat dieselbe mit 450 gegen 75 Stimmen abgelehnt. In Folge dieses Beschlusses der Kammer begaben sich die Minister ins Elisee, um ihre Entlassung einzuverleihen. Der Präsident Grévy hat dieselben, die Geschäfte bis zur Bildung eines neuen Kabinetts fortzuführen.

Marseille, 29. Juli. Die Abfahrt der nach Port Said beorderten Brigade ist auf Befehl der Regierung verschoben worden. Die Panzerschiffe „Héroine“ und „Revanche“ sind nach Soletta zum Evolutionsgeschwader abgegangen.

London, 29. Juli, früh. Dem „Neuerischen Bureau“ wird aus Alexandrien von gestern gemeldet: Die Delegationen aus Kasrdowar sind hier eingetroffen. Man vermuthet, dieselben überbringen Vergleichsvorschläge Arabi Pascha's. Der Khedive und die Minister haben es abgelehnt, sie als Delegation zu empfangen und wollen ihren Besuch nur als ein Zeichen der Unterwerfung entgegennehmen. Arabi Pascha hat ein Schreiben

an Ali Mubarek gerichtet, in welchem er erklärt, er sei nur General der Armee, es sei aber in Kairo eine provisorische Regierung eingesetzt mit einer Nationalversammlung von 300 Mitgliedern.

London, 29. Juli. Dem Neuerischen Bureau wird aus Konstantinopel vom 28. d. gemeldet, in der letzten Konferenzsitzung hätte der englische Antrag, den Sultan um den Erlaß einer Proklamation gegen Arabi Pascha zu ersuchen, Zustimmung gefunden.

London, 29. Juli. Die Times sagt, sie habe Grund zu der Behauptung, daß die von der Pforte neuerdings eingenommene Haltung den handgreiflichen Zweck habe, zwischen England und den Konferenzmächten Unfrieden zu säen; die Mächte seien indessen völlig überzeugt, daß die Intervention Englands in Ägypten nunmehr absolut nothwendig sei. An eine Verhinderung derselben werde nicht gedacht und es sei nicht einmal Neigung vorhanden, gegen dieselbe zu protestiren. Die Kooperation der Türkei könne nur unter Bedingungen angenommen werden, welche deren Aufrichtigkeit vorher garantirten.

St. Petersburg, 28. Juli. Die Gesammtsammlung publizirt ein vom Kaiser bestätigtes Gutachten des Reichsraths, welches die Strafbestimmung für Majestätsbeleidigung dahin abändert, daß das höchste Strafmaß, welches bisher außer in Aberkennung aller Standsrechte in 8jähriger Zwangsarbeitsstrafe bestand, künftig nur 16 monatliche Festungshaft betragen soll.

St. Petersburg, 29. Juli. Der Kaiser hat die Eröffnung des von den hier lebenden Deutschen zum Ankeren an Kaiser Alexander II. gegründeten Männerhospitals genehmigt. — Der deutschen St. Petersburg'schen Zeitung zufolge ist das bei Guardafui gefohene Schiffswrack schwerlich das des vermissten Dampfers Moskwa, da die Beschreibung des Wracks dem Aussehen der Moskwa nicht entspricht.

St. Petersburg, Gestern Abend 10 1/2 Uhr haben der König und die Königin von Griechenland, sowie der Kronprinz von Dänemark Peterhof verlassen und die Rückreise angetreten. — Ein großer Theil der Stadt Solzi, Gouvernements Pskow, befaunt durch ihren bedeutenden Flachshandel, ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

St. Petersburg, 30. Juli. Das Journal de St. Petersburg meint, die englische Regierung stelle das Mandat, welches sie sich selbst ertheilt habe, über das, welches der Pforte durch die Konferenz ertheilt sei. Es sei nicht wahrscheinlich, daß die Pforte diese Lage der Dinge acceptiren werde. Die Pforte werde Truppen entwerfen schicken, kraft des europäischen Mandats oder als souveräne Macht, oder sie werde auf die Intervention verzichten. Im Falle einer türkischen Expedition würden also zwei Armeen auf dasselbe Ziel hinarbeiten, sich aber ihre gegenseitige Berechtigung bestreiten, und das auf einem Gebiete, wo auch die Interessen der übrigen Mächte in Frage kämen. Die hieraus sich ergebende schwierige Situation erbeische die Fortdauer der Verhand-

heimzuführen und ersuche Dich, in der Würde als Patronatsherr, feierlichst um Deinen Consens.“

Die Prüfung ist also beendet und hat Dich zu diesem erfreulichen Resultate geführt?“ fragte der Baron lächelnd.

„O, ich wußte vom ersten Augenblicke, woran ich war, welch ein herrliches Mädchen meine Louise ist; das war nur thörichte Redensart, deren ich mich jetzt eigentlich schäme. Ich sage Dir, Du wußt sie kennen lernen — sie ist —“

Der Andere fiel ihm lachend in die Rede: „Ein Engel oder sonst irgend ein höher begabtes Wesen, über deren Existenz wir noch in Dunkel tappen, meinst Du doch? Ich bin davon vollkommen überzeugt, lieber Freund, und sollte auch eine einfach menschliche Bezeichnung ausreichen, den Grad von Liebe und Verehrung auszudrücken, den wir in das Wesen hineinlegen, dem unser ganzes Fühlen, Denken und Wollen gilt?“

„Am Ende kommt die Reife des Spottens jetzt noch an mich, das klingt ja recht subjektiv empfun-“, was Du da sagst —“

Der Baron unterbrach den Sprecher.

„Wie sieht es drüben in Sinkenstein aus —“

ist noch alles beim Alten — ich meine, sind die Damen noch bei dem alten Freiherrn — oder ist sonst ein Ereigniß von Bedeutung eingetreten? Du mußt ja wegen Deiner häufigen Besuche drüben im Dorfe darüber au fait sein.“

„Die Damen haben Sinkenstein noch nicht verlassen und denken wohl auch nicht daran, und ein Ereigniß von Bedeutung? Oh, ich wüßte kaum — ja, vielleicht doch —“

„Nun was ist's?“

„Der alte Freiherr —“

„Ich spreche ja von den Damen, laß den alten Herrn!“

„Ich wollte Dir aber gerade von dem erzählen, Du frugst mich danach.“

„Um den alten Herrn, war mir's weniger zu thun.“

„Ja, wie konnte ich das wissen? Du frugst mich, ob es aus Sinkenstein etwas Neues gebe, da wollte ich Dir nun erzählen, daß man davon spricht, genau weiß man es nicht, der alte Freiherr hätte sich bei der Majorin einen Korb geholt, als er vor Kurzem um ihre Hand ange-

halten hat. Du weißt, ihr Trauerjahr ist seit einiger Zeit zu Ende.“

Der Herrrer beobachtete bei dieser Nachricht das Gesicht des jungen Mannes mit großer Aufmerksamkeit.

„Was? — der alte Freiherr und diese junge, schöne, lebenslustige Frau?“

„Alter schützt vor Thorheit nicht.“

„Das was hier allerdings einmal treffend anzuwenden. Da sieht man wieder, wie alle Theorien vor der Wirklichkeit zusammenfallen; kürzt dieser alte Mann von 60 Jahren das Gebäude seiner Grundzüge, das er ein ganzes Leben hindurch zu seiner Nichtigkeit gemacht hat, um; man sollte es nicht glauben.“

„Nun, nun, es ist allerdings von dem alten Freiherrn befremdlich, aber etwas so Unerhörtes ist es doch auch nicht, daß ein 60 jähriger Mann eine 23 jährige Frau heirathet!“

„Gewiß, Du hast Recht, aber ich hätte den Freiherrn doch für verständiger gehalten, er hätte seinen Refus voraussehen können.“

(Fortsetzung folgt.)

lungen zwischen den Mächten im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens im Orient.

Konstantinopel, 28. Juli. Lord Dufferin fandte gestern und heute Sandison mit Erklärungen zum Sultan, in denen auf die Nothwendigkeit des Erlasses der Proklamation gegen Arabi Pascha und auf die Unmöglichkeit, die englischen Truppen aus Egypten zurückzuführen, hingewiesen wird.

Konstantinopel, 29. Juli. Die auf gestern anberaumte Konferenzsjtzung hat nicht stattgefunden, da die von einzelnen Vertretern erwarteten Instruktionen noch nicht eingetroffen waren.

Konstantinopel, 29. Juli. Achmed Mutstar Pascha hat die erforderlichen Dispositionen getroffen, um in einzelnen auf einander folgenden Abtheilungen ein etwa 20,000 Mann starkes Expeditionskorps nach Egypten senden zu können.

Konstantinopel, 29. Juli. In den letzten Tagen haben zwischen den Vertretern der Mächte nur private Besprechungen stattgefunden. In der letzten Nacht ist ein kleines russisches Kriegsschiff in Bujuk-Dere angekommen; wie es heißt, überbringt dasselbe Instruktionen für den russischen Vertreter.

Konstantinopel, 30. Juli. Die türkischen Bevollmächtigten bei der Konferenz haben den Botschafter der Mächte eine schriftliche Erklärung übermittelt, in welcher es heißt: Die Pforte sei im Begriffe, auf den in der letzten Sitzung der Konferenz erläuterten, von ihr zur Kenntniß genommenen Grundrissen der Note der Botschafter vom 15. Juli cr. Truppen nach Egypten zu entsenden. Im Vertrauen auf die Willigkeit der Mächte und deren wohlwollenden Entschluß, die souveränen Rechte des Sultans zu achten, hoffe die Pforte, daß die Alexandrien okkupirenden Truppen Egypten verlassen werden, sobald türkische Truppen daselbst eingetroffen seien. In einem dieser Erklärung beigefügten Anhänge wird gesagt: Da die Frage der Willkürreform mit den Maßnahmen zur Wiederherstellung des normalen Status quo in Egypten zusammenhänge, so werde dieselbe nur durch das Einvernehmen des Khebive mit der Pforte geregelt werden können. — Der Oberbefehl über das nach Egypten zu entsendende türkische Expeditionskorps wird voraussichtlich Derwisch Pascha übertragen werden.

Alexandrien, 28. Juli. Admiral Seymour hat ein Schreiben an den Khebive gerichtet, in welchem er erklärt, das Fort von Aboukir sei eine dauernde Gefahr für die Positionen der Engländer, der Khebive möge angeben, welche Maßregeln er hiergegen ergreifen könne. Der Khebive erwiderte, er habe Kiamil Pascha nach Aboukir gesandt, um die dortige Garnison aufzufordern, sich zu ergeben. Im Falle die Garnison sich weigere, dies zu thun, überlasse er es dem Ernfessen Seymours, welche Maßregeln er ergreifen wolle. — Die erste derjenigen Personen, welche durch den aus Eingeborenen gebildeten Gerichtshof wegen Theilnahme an der Meuterei vom 11. Juni verurtheilt wurden, ist heute außerhalb der Stadt in Gegenwart von englischen Vertretern erschossen worden.

Alexandrien, 29. Juli. Osman Rusti Pascha und die 26 circassischen Offiziere, welche wegen eines angeblichen Komplottes gegen Arabi Pascha aus Egypten ausgewiesen waren, sind heute aus Konstantinopel hier eingetroffen. Dieselben waren vom circassischen Adjutanten des Sultans begleitet und wurden feierlich empfangen.

Alexandrien, 29. Juli. Ali Mubarek und die Häupter der Ulemas verlangen die Rückkehr der Minister nach Kairo, weil sie sich in Alexandrien in der Gewalt der Engländer befänden. Ali Mubarek soll Arabi Pascha aufgefordert haben, sich selbst mit dem Khebive in Verbindung zu setzen. Arabi Pascha hätte aber auf dieses Verlangen ausweichend geantwortet mit dem Hinweis, daß ihm nur die Bekämpfung der englischen Invasion obliege. Gleichzeitig hätte Arabi Pascha Ali Mubarek den Rath ertheilt, nach Kairo zurückzukehren. — Zu Smaila und am Kanal herrscht Ruhe.

Alexandrien, 29. Juli. Zur Wiederherstellung der Eisenbahn bei Millaha, welche von Arabern zerstört worden war, sind heute Abend zwei Abtheilungen unter militärischer Bedeckung abgegangen. — Zum Leiter der Polizei ist Major Gordon ernannt worden an Stelle Beres-

fords, welcher bisher damit betraut war. — Gherif Pascha ist hier eingetroffen. — Heute vernichteten die Engländer Kanonen und Pulvervorräthe der eroberten ägyptischen Forts, was starke Detonationen verursachte.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Der Nachdruck unserer „D.-S.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Meusel. Kröbl.“ erlaubt, was zu beachten bitten.

Merseburg, 31. Juli.

Wir sind nach Berichten über das am Montag stattgehabte Hagelwetter noch ziemlich glimpflich davon gekommen. In der Gegend von Naumburg und Freyburg beginnend, hat sich dasselbe über Weissenfels zwischen Halle und Leipzig nach Radwiz, Delitzsch, Kötzsch, Brehna, Bitterfeld, Gräfenhainchen, Wittenberg, Jahna hingezogen, um auf dem Fläming zu enden resp. als Gewitter weiterzuziehen. In den verhaltelten Strecken sind überall die Versicherungsanstalten thätig. An manchen Orten soll es schrecklich ausgehen. So schreibt man z. B. aus der Naumburger Gegend: die Acker sind völlig verwüftet, die zer Schlagene Frucht oft faum zu unterscheiden, das Getreide in alle Winde zerstreut oder die Halme wie mit der Maschine zerleinert; von den Bäumen sind die Blätter abgeschlagen, die fahlen Zweige an der Kinde wie abgeschält, starke Aeste abgebrochen, kräftige Bäume gemüht und entwurzelt; unzählige Fenster scheiben und Dachziegel sind zer Schlagen; auch das Gederwich, namentlich Gänse und Tauben, haben von den dicht herniederstürzenden eiergroßen und noch im Fallen zum Klumpen zusammenfließenden Hagelstücken arg zu leiden gehabt, und viele sind dabei als Opfer gefallen. Als der Hirte mit Schafen und Gänzen im Dorfe einzog konnte man schon ahnen, wie es draußen aussehen mochte: viele Gänse waren unterwegs todt oder mit eingeschlagenen Augen oder zer Schlagenen Flügeln liegen geblieben. Die in diesem Jahre so reich gesegneten Fluren gleichen einer Wüste. In der Flur Pomnitz ist wohl nicht ein Feld, wo auf Körnerertrag zu hoffen ist. In Pomnitz ist nur an solchen Bäumen noch ein Blatt zu finden, welche durch ein Haus geschützt waren. Die meisten Bäume stehen kahle, wie zu Weihnachten. Die Noth vieler Landwirthe wird noch dadurch erhöht, daß ihnen bei der totalen Verwüstung der Felder an jeglichem Futter für ihr Vieh mangelt — kurz die Nothlage ist eine ganz entsehlige und spottet jeder erschöpfenden Beschreibung. — Die in unserer Gegend nun schon seit acht Tagen herabstürzenden Wassermassen erregen allgemeine Besorgniß der Landwirthe; und man hört schon von verschiedenen Seiten Klage, daß das Getreide auswachse. Die Saale und Luppe soll an den niedrigen Uferstellen ausgetreten sein und dadurch das auf den Feldern liegende Getreide und Heu in Gefahr kommen, weggeschwemmt zu werden.

Köfen. Die letzte Nummer des Köfener Badejournal (18) führt 542 Parteien mit 1558 Personen auf.

Vermischtes.

* Zur Sonnenfinsterniß im Jahre 1883. Die Directoren der bedeutendsten Sternwarten in Europa sind unter sich übereingekommen, die im Mai des Jahres 1883 stattfindende totale Sonnenfinsterniß mit allen Mitteln der astronomischen Wissenschaft von dem dazu geeigneten Standpunkte aus genau zu beobachten und zu diesem Zwecke eine wissenschaftliche Expedition nach den Marquesasinseln zu unternehmen. Da gemeinschaftlich ein Schiff ausgerüstet wird, welches die Astronomen und das nöthige Material von San Francisco in Californien nach den genannten Inseln überführen soll, so wurde beschlossen, an die sämmtlichen europäischen Regierungen das Ansuchen zu stellen, diese wissenschaftliche Expedition zu unterstützen und durch Männer der Wissenschaft sich dabei vertreten zu lassen.

— Im Tode vereint. Kopfschüttelnd lesen wir all die rührenden Geschichten von treuen Liebenden, die uns phantastische Romanbichter so oft und so gern erzählen. „Das ist Alles recht schön und gut, aber in unserer Zeit kommen solche romantische Geschichten doch nicht vor!“ So murmelt wohl der Leser vor sich hin und

klappt dann das Buch zu. Ist in unserer Zeit die Romantik wirklich ausgestorben? Ist es wirklich nur die Jagd nach dem Mammon, die unsere Zeit charakterisirt? Wahrlich nein! Jeder Tag bringt noch kleine Geschichten, die uns beweisen, daß es noch immer Menschen genug giebt, für die Liebe und Freundschaft keine leeren Worte sind, die noch mit Begeisterung an den Idealen hängen und die sich für Anderes erwärmen können, als für ein Wettrennen, eine Balletvorstellung oder ein sonstiges derartiges großes Ereigniß. Herr C. P. . . , Zehelhaber einer Berliner Maschinenfabrik, führte vor zwei Jahren, damals 50 Jahre alt, seine um einige Jahre jüngere Gattin Emilie zum Altare. Diese Heirath war eine Liebesheirath. Vor mehr als zwanzig Jahren schon hatte P. seine Gattin, welche eine arme Gouvernante war, kennen und lieben gelernt. Der Entschluß des jungen Mannes, das geliebte Mädchen zu seiner Frau zu machen, scheiterte an dem Widerstande seiner Familie und die beiden liebenden Herzen mußten scheiden. Aber sie vergaßen einander nicht. Die junge Liebe ward zur alten Liebe und verstieg im Laufe der Jahre nicht, bis zuletzt vor dem Altare der für immer bindende Segen über sie gesprochen wurde. Das jungvermählte Ehepaar mit dem ergrauenden Haare sollte sich aber seines Glückes nicht lange ungetrübt erfreuen. Die Frau erkrankte bald nach der Hochzeit an einem unheilbaren Leiden und stachte langsam dem Grabe zu. Mit rührender Sorgfalt pflegte der Mann seine kranke Frau, jede freie Stunde des Tages und die Nächte brachte er in ihrem Bette zu. Vorgestern nun hauchte sie in den Armen ihres Mannes den letzten Seufzer aus. P. schickte unmittelbar darauf sein Stubenmädchen weg, um einen Arzt zu holen. Nur mit Widerstreben woltzog das Mädchen den Auftrag, da sie ihren Herrn nicht allein bei der Leiche lassen wollte. Als sie zurückkehrte, fand sie den Herrn todt neben dem Bette auf dem Fußboden liegen. Er hatte sich aus einem sechs schläufigen Revolver eine Kugel durch die rechte Schläfe ins Gehirn gejagt. In der Wohnung wurde ein Brief von der Hand P.'s an seinen Bruder vorgefunden, in dem der Unglückliche Abschied nimmt und schreibt, daß er mit seiner Gattin, nachdem es ihm nicht gegönnt war, im Leben mit ihr vereint zu sein, im Tode vereint sein wolle.

— (Eine tief ergreifende Scene), die den Schlußact eines erschütternden Dramas aus dem Leben der Großstadt bildete, spielte sich am Montag Abend auf dem Kirchhofe bei Weissensee ab. — Vier Jahre etwa ist es her, als sich die Tochter einer geachteten Predigerfamilie Potsdams aus dem elterlichen Hause zu Verwandten nach Berlin begab, um durch Unterrichtsbeurtheilung an die Kinder dieser Familie den nicht gerade mit Glücksgütern besonders gesegneten Eltern eine Erleichterung zu verschaffen. Mit schwerem Herzen zwar ließen dieselben das geliebte Kind in die Gefahren eines großstädtischen Lebens hinauszugehen, doch vertrauten sie auf den guten, in das Herz desselben gelegten sittlichen Kern, und blickten getroßt in die Zukunft, die sich aber bald so furchtbar für sie umgestalten sollte. Ein unglücklicher Stern hatte das junge, sehr hübsche Mädchen einem wegen seines berüchtigten Lebenswandels bekannten Studenten in den Weg getrieben, der sich trotz aller angewendeten Vorsichtsmaßregeln doch immer wieder zu nähern mußte. — Es war die alte Geschichte! Als der Vater unverzüglich nach Berlin kam, um sein gefährdetes Kind zu holen, war es zu spät; das Mädchen war in der vorhergegangenen Nacht ihrem Verführer gefolgt und trotz aller Nachforschungen nicht aufzufinden. — Ein Jahr etwa nach der Flucht der Tochter bezog der einzige Sohn der Familie die Hochschule in Berlin. Auch ihn sollten die bebauernswürthen Eltern lebend nicht wiedersehen. Ein durch Ueberanstrengung hervorgerufenes Nervenfieber warf ihn auf das Krankenlager und die Mutter kam gerade noch zeitig genug, um dem letzten Kinde die Augen zudrücken zu können. Gebrochen an Leib und Seele, folgten die Eltern dem schlichten Sarge, der ihnen ihr lebes, bestes Gut von dem ärmlischen Studistübchen in der Brunnenstraße hinaus auf den Kirchhof trug. — Am Montag, dem Todestage des Sohnes, hatten sich die alten Leute nun wieder nach dem Friedhof begeben, um

einen frischen Kranz auf dem Grabe ihres Kindes niederzulegen. In trübe Erinnerungen versunken, achteten sie anfangs einer abgehärteten Frau nicht, die mit einem kleinen blondlockigen Mädchen an der Hand in ihrer Nähe stand. Erst ein erschütterndes Schluchzen, das zu ihnen hinüberdrang, machte sie aufmerksam und mit jähem Erschrecken blickten sie in das von Schmerz undummer durchwühlte Antlitz ihres so lange verlorenen Kindes. Wohl wehrte sich der sittenstrengen Charakter des alten Pastors anfänglich dagegen, Verzeihung zu erteilen, als aber das kleine blondköpfige Weib durch die Großmutter ermuntert, mit den feuchtschimmernden großen Kinderaugen so bittend zu ihm emporklickte und ihm so vertrauensvoll die Armechen entgegenstreckte, da schmolz doch das starre Eis vom Herzen des alten Mannes und mit Thränen des Glückes schloß er das wiedergefundene Kind in die Arme, das nun mit den Eltern der Heimath und einer glücklicheren Zukunft entgegengehend.

Kiel. Das räumlich größte Panzerfahrzeug unserer Flotte, die Panzerregatte, „König Wilhelm“, hat seit der Volkstönner Katastrophe zum ersten Male wieder eine Fahrt in See gemacht. Bekanntlich hatte der „König Wilhelm“ in Folge seiner bei dem Zusammenstoß erlittenen Beschädigungen in die kaiserlichen Docks der

Werft Wilhelmshaven untergebracht und hier einer Reparatur unterzogen werden müssen. Gleichzeitig mit dieser war ein Umbau seines Panzers vorgenommen, der sich auf eine theilweise Verstärkung des Gürtelpanzers (die ursprüngliche Stärke von 8 Zoll ist bis auf 10 Zoll erhöht) bezieht. Das Schiff ist nunmehr wieder soweit vollendet, daß es die angeordnete Fahrt in den zur Erprobung seiner neuen Stabilitätseigenschaften hatte selbstständig unternommen können. Die jetzt gewonnenen Resultate haben, wie die „Zgl. Wsch.“ erzählt, die Erwartungen sehr befriedigt. Das Gewicht des Kolosses hat sich in Folge der Panzerverstärkung um 500,000 Kilogr. erhöht.

— (Wunderjames Naturspiel.) Ein Berliner und ein Wiener gehen spazieren. Da sehen Sie hier, sagt der Berliner, da hat ein Huhn junge Enten ausgebrütet. Ist das nicht komisch? — Ja schauens, versteht der Wiener, böß is gar nig. In Wien kenn i a Waschfrau, der ihr Sohn is a Kupferschmid!
— („Das war eine köstliche Zeit.“) „Bart, Du böser Bub, ich werd' Dir lehren die Hosen zerreißen! Mein Großvater hat sie getragen, mein Vater hat sie getragen, ich hab' sie getragen und sie hat gehalten, und Du trägst sie kaum eine Woche und sie ist hin!“

Literarisches.

† Dabim. Die soeben erschiene Nummer 43 enthält: Doktor Blaubart Novelle von Schloffer (Fortsetzung) — Die Belette. Gedicht von Stephan Wagnob. Zu dem Bilde: Auf Vorposten von Werner Schud. — Ein neues Leben Jesu. Von Leopold Witte. — Woher kommen die Legenden? Mit Illustration. — Die Schmelze. Aus Karl Wessels Leben. Von August Wellmer. — Der Auktoreisende. Humoreske von Th. v. Pantenius. — Quellen der Sonnenwärme. Von Julius Stinde. — Schutzgoll. Bild von Gorr. Bedmann. — Am Familienstische: Das Balburgsifest in Neuenahr. Von E. Tafel. — Aus der Geschichte der Schreibmaterialien. — Die ersten Straßen in Europa. — Das Hegenauge. Mit Illustration: Die Ruine der Engelsburg oberhalb Thann im Elsaß. — Gesundheitsrat. — Briefkasten.

Mit zwei illustrierten Beisagen: Das Bombardement von Alexandrien. Mit zwei Abbildungen und einem Plan von Alexandrien. — Der neue preussische Finanzminister, Mit Porträt von Ad. Scholz. — Geographische Umfänge.

Meteorologische Station

des Opl. mechan. Instituts — Merseburg, Burgstr. 18

	30./7. Abd. 8 U.	31./7. Mra. 8 U.
Barometer Mill.	750,0	757,0
Thermometer Celsius	+14,8	+14,6
Rel. Feuchtigkeit	92,6	92,5
Bewölkung	9	9
Wind	W	W
Stärke	5	4
Niederlage	16,3	

Therm. minimal 10,6.
Der Dampfdruck reducirt sich von 6,48 auf 6,37.

Raumburg a/S., den 28. Juli 1882.

Bekanntmachung.

Nachdem bereits am 26. Februar d. J. die Scheune und der Kuhstall eines Gehöfts in Scheibitz ungewisslich in Folge vorsätzlicher Brandstiftung ein Raub der Flammen geworden, ohne daß es gelungen wäre, zur Erhebung der öffentlichen Klage genügende Beweise gegen den mutmaßlichen Thäter zu erbringen, ist am Abend des 24. d. Mts. wiederum der Versuch gemacht, ein Stallgebäude jenes Gehöfts in Brand zu setzen. Auch in diesem Falle ist der Thäter entwischt, hat jedoch Spuren hinterlassen, die in der Richtung nach Nöpsig führen. Offenbar sind beide Thaten auf denselben Schurken zurückzuführen.

Im Interesse der bedrohten öffentlichen Sicherheit wird das Publikum zur möglichsten Unterstützung der Polizeiorgane und zu diesem Behufe insbesondere dringend ersucht, jede verdächtige Thatsache, die zur Entdeckung des Brandstifters führen könnte, der nächsten Polizeibehörde oder hierher zur Anzeige zu bringen.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Bekanntmachung.

Die Ortsrichter der rentenspflichtigen Gemeinden des hiesigen Kreisamtsbezirks, werden aufgefordert:

1. sofern Bestveränderungen rentenspflichtiger Grundstücke vorgekommen sind, die dieselben aufzustellenden Umschreibungs-Protokolle,
2. die Rentenstammlisten und
3. die dem Ortsbeherber abzufordernden Rentenbank-Renten-Heberollen an die unterzeichnete Kreis-Kasse, welche Formulare zu den unter 1. gedachten Umschreibungs-Protokollen auf Erfordern verabsolgen wird, zur Feststellung für das Jahr 1883/84 binnen 4 Wochen bei Vermeidung der Abholung durch expresse Boten auf Kosten der Säumigen einzureichen.

Merseburg, den 21. Juli 1882.

Königliche Kreis-Kasse.
Raumann.

Bekanntmachung.

Etwa 50 Centner altes Guß- und Schmiedeeisen, sowie 100 leere Cementtonnen sollen

Mittwoch, den 2. August er.,

Vormittags 10 Uhr,

an der Meuschauer Schleuse öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Die Königliche Wasserbau-Inspektion.

Bezirk der Königl. Eisenbahn-Direktion Erfurt.

Submission.

Die Ausführung der Neubefestigung der Personenperrens an den Bahnhöfen zu Weiskensfeld und Merseburg exclusive Material-Lieferung soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Contract- und Ausführungsbedingungen liegen im Bureau der unterzeichneten Betriebs-Inspektion während der Dienststunden zur Einsicht aus; die Blaquets für die Preisverzeichnisse sind daselbst gegen Erlegung der Druckkosten zu beziehen.

Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten ist Termin auf **Montag, den 7. August er., Vormittags 10 Uhr,** im Bureau der unterzeichneten Betriebs-Inspektion anberaumt.

Später eingehende Offerten und Nachgebote bleiben unberücksichtigt. Weiskensfeld, den 27. Juli 1882.

Die Betriebs-Inspektion I.

Unteraltenburg Nr. 26
ist eine möblierte Stube zu vermieten und sofort zu beziehen.
Altenerburger Schulplatz 6.

Eis-Verkauf

zu billigsten Preisen bei
G. Schönberger.

**Essig zum Einmachen,
feinstes Oliven-Öl**
empfehlen

C. L. Zimmermann.

Das von der Firma VAN HOUTEN & ZOON in Weesp bezogene **Cacao-Präparat** ist von mir geprüft und in Anerkennung der Reinheit seiner Substanz und seines Wohlgeschmacks als ein namentlich Kranken **zutragliches Nahrungsmittel** in der unter meiner Leitung stehenden medicinischen Universitäts-Klinik hier eingeführt worden.
Halle a/S., den 6. Juli 1878.

Der Director der medicin. Universitäts-Klinik

Geheimer Medicinal-Rath
Dr. Weber.

Niederlage bei **C. L. Zimmermann.**

Speisekartoffeln

sind in der hiesigen Neumarktsmühle zu haben.

(Eine junge, hochtragende Kuh steht zum Verkauf **Blößen Nr. 31.**)

Ein bekanntes **Weinhaus** in Bordeaux, welchem gute Asteffe zur Seite stehen, sucht einen **tüchtigen Vertreter** in Merseburg für den Weinverkauf (Cognac) und franz. Rums in Flaschen), direct ab Bordeaux an die Privatkundschaft. Persönliche Besprechung mit einem der Chefs im Herbst in Aussicht gestellt. Adressen mit Referenzen an **Monsieur Paul, Rue Lagrange Nr. 189 à Bordeaux.**

Gesucht ein **Agent** zum Einkauf frischer Blaumen. Offerten unter L. C. 155 an **Saasenstein & Bogler, Leipzig.**

Zu vermieten

für 1. Oktober a. e. ist ein freundliches **Logis**, besteh. aus 2 Stuben und Küche mit Zubehör zum Preise von **Mar 160.**

Näheres in der Exped. d. Bl.

Inserate

für **Eisleben** und die beiden **Mansfelder Kreise** nebst Umgebung finden durch die täglich außer Montags in Eisleben erscheinende

Eisleber Zeitung

die allgemeinste Verbreitung. Insertionspreis für die Zeile 10 Pf., bei Wiederholung Rabat t.

Zeilenbreite 60 mm, Größe einer Seite der Zeitung 35 1/2/31 cm.

Abonnement à Quartal 2 Mk. 25 Pf., à Monat 75 Pf. nimmt jede Postanstalt und jeder Postbote entgegen.

Die Expedition der Eisleber Zeitung.

(Ed. Winkler's Verlag.)

Gesucht

auf sogleich eine **Gargonwohnung** (Stube nebst Kammer).

Adressen unter E. J. 136 in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Eine Schlafstelle

mit **Mittagstisch** offen
Saalfraße Nr. 2.

5 Schlüssel

sind gefunden worden auf der Köpfschener Straße. Abzuholen

Oberbeuna Nr. 10.

Visitenkarten

auf ff. **Eisenblech-Karton** liefert in dazu passenden eleganten Kästchen **schnell und billig** die **Kreisblatt-Exped.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute früh 1/6 Uhr entschlief nach schwerem Leiden meine einzig geliebte **Marie** im Alter von **10 Jahren** 6 Monaten. Dies zeigt die tiefbetrübt Mutter allen Freunden und Bekannten, um süßes Beileid bittend, an. **Wittve Alberts** geb. Hübsch. Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr statt.

Redaction, Druck und Verlag von **A. Leicholdt** in Merseburg.